

5. November 2023  
**Verbunden sein | der Vater**  
(Luk 15, 11-32)



Der Vater ist die eigentliche Mitte des Textes. Er steht natürlich für Gott, den liebenden Vater im Himmel. Er ermöglicht es uns, uns in das Denken und Fühlen Gottes „hineinzugrooven“.

Der Vater liebt beide Söhne und wünscht sich, dass sie diese Liebe erwidern. Aber Liebe lässt sich nicht herbeizwingen. Der Vater muss es zunächst akzeptieren, dass der jüngere Sohn die Verbindung mit ihm kappt, den „Beziehungsfaden“ durchschneidet. Und dass der ältere nicht bereit ist, mitzufeiern.

- Gott gibt uns Menschen Entscheidungsfreiheit. Auch die Freiheit, sich gegen ihn zu entscheiden. Gott wünscht sich natürlich, in enger Verbindung mit uns zu leben. Aber er will, dass wir das auch wollen. Er liebt uns. Aber er kann uns nicht zwingen, ihn zurückzulieben. Manchmal muss er lange warten, sein Ende des Beziehungsfadens in der Hand, bis Menschen freiwillig (wieder) ankommen, wieder neu bei ihm „anknüpfen“.
- Du und ich – auch wir haben unser Ende des Fadens in der Hand; wir sind angelegt auf Gemeinschaft mit Gott. Wenn sich ein Mensch entscheidet, zurückzukommen, Gott zurückzulieben, dann feiert Gott das (vgl. Vers 23f.32)!
- Wir dürfen so zurück zu Gott kommen, wie wir sind – mit Zweifeln, mit unserer Vergangenheit, unseren Schwächen und Unsicherheiten. Gott nimmt uns an, wie wir sind. Wir müssen nicht erst heilig werden, um in Gottes Nähe kommen zu können, sondern er will uns so haben, wie wir sind – und dann verändert er uns in seiner Gegenwart zum Guten (Theologisch ausgedrückt: Erst kommt die Rechtfertigung, dann die Heiligung)!
- Gott sehnt sich nach Beziehung mit dir – und er will auch zwischen seinen Söhnen und Töchtern eine gute und feste Verbindung schaffen.
- Ob ich eher der jüngere Sohn bin / war oder der ältere – mit zunehmender Lebens- und Glaubenserfahrung bin ich herausgefordert, mehr und mehr wie der Vater zu werden, also ein geistlicher Vater, eine geistliche Mutter für andere zu werden, Gottes Art widerzuspiegeln.

Den eingelegten „Beziehungsfaden“ kannst du als Lesezeichen oder Armband mitnehmen. Wenn du möchtest, kannst du ihn aber auch nach der Predigt symbolisch mit Gottes Ende des Fadens verbinden.



### Zum Weiterdenken:

1. Ist meine Verbindung zum himmlischen Vater intakt? Lebe ich aus einer engen und vertrauten Verbindung mit dem Vater heraus? Oder habe ich sie faktisch gekappt – entweder, weil ich glaube, dass ich ohne ihn freier bin, oder, weil ich vor lauter frommer Routine und Pflichterfüllung das Eigentliche, die Verbindung zu Gott, aus dem Blick verloren habe?
2. In Jak 4,8 steht: „Nähert euch Gott, und er wird sich euch nähern.“ Ist auch der Umkehrschluss zulässig: „Wenn ich mich von Gott entferne, geht er auch auf Abstand?“
3. Lasse ich den himmlischen Vater immer noch warten mit seinem Ende des Fadens in der Hand? Wenn ja: warum?
4. Hatte ich an einer Stelle meines Lebens eine geistliche Mutter / einen geistlichen Vater? Was hat er/sie bei mir bewirkt, was verdanke ich ihm/ihr?
5. Woran erkennt man überhaupt geistliche Väter, geistliche Mütter? Welche Signale strahlen sie in ihrem Umfeld aus? Und welche Signale sende ich aktuell in meinem Umfeld aus? Welche Wirkung habe ich auf Menschen mit weniger Lebens- und Glaubenserfahrung?
6. Für wen kann ich auf eine zu mir passende Art geistlicher Vater, geistliche Mutter sein? Was bin ich bereit, dafür zu investieren?
7. Wer hat es gerade nötig, dass ich im Auftrag Gottes zu ihr/ihm gehe und deutlich mache: „Du bist und bleibst Gottes gelebte Tochter/geliebter Sohn! Du bist willkommen zu Hause!“? Wer hat es gerade nötig, dass ich zu ihm/ihr gehe und ihn/sie bitte, hereinzukommen, mitzufeiern und besondere Momente mit anderen Geschwistern und mit Gott selbst zu erleben?